

Zum Qualitätsbereich 7

Ein unerwarteter Impuls zum „Jahr des Glaubens“

In der Verordnung über die „Qualitätsanalyse an Schulen in Nordrhein –Westfalen“ vom 27. April 2007 wird geregelt, dass auch Ersatzschulen an der Qualitätsanalyse teilnehmen können. Die fünf Bistümer des Landes haben mit dem Land NRW einen Kooperationsvertrag geschlossen, in dem vereinbart wurde, dass auf der Basis des üblichen Verfahrens die speziellen inhaltlichen Ansätze einer katholisch geprägten Schule in einem zusätzlichen Qualitätsbereich 7 bewertet werden.¹ Wir konnten frei wählen, ob wir uns - wie die kirchlichen Schulen - auch der Evaluation des Qualitätsbereichs 7 „Eigenprägung Katholischer Schulen in freier Trägerschaft“ unterziehen wollten oder nicht. Unser Selbstverständnis ist klar: Auch wenn das MGJ keine kirchliche Schule ist, so lebt es doch vom Engagement katholischer Christen, die sich aus der Kraft der Taufe und der Firmung der Bildung junger Menschen widmen. Eltern, die sich für das MGJ entscheiden, haben das Recht, Unterstützung in ihrer Aufgabe als christliche Erzieher zu erwarten und der Staat hat die Pflicht, dieses Elternrecht zu gewährleisten. Das hat das Land NRW mit dieser Kooperationsvereinbarung mit den Bistümern verwirklicht.

Die Eigenprägung wird im Qualitätsbereich 7 unter drei Aspekten geprüft:

1. Lebensraum katholische Schule
2. Der besondere Bildungs- und Erziehungsauftrag der katholischen Schule
3. Führung und Personalentwicklung der Schule

Es wird u.a. danach gefragt,

- ob die Schule ein Programm zur Glaubensbildung hat und ob sie überhaupt der religiösen Bildung Raum gibt,
- ob sie in der Auswahl und Akzentuierung von Unterrichtsinhalten den katholischen Glauben als Grundlage ihrer Eigenprägung berücksichtigt,
- ob sie die Schülerinnen - ausgehend von der Eigenprägung der Schule - bei der Bildung von eigenen Werturteilen unterstützt.

Um es vorweg zuzusagen: Der Qualitätsbereich 7 wurde am MGJ – ebenso wie die meisten anderen Bereiche der Qualitätsprüfung - als „vorbildlich“ bewertet. Besonders gelobt werden das breit angelegte religiöse Angebot und die Bereitschaft der Schülerinnen, soziale Verantwortung aus christlichem Geist zu übernehmen. Gerade deswegen lohnt es sich, die Anregungen der Qualitätsprüfer aufzugreifen, in denen Verbesserungsmöglichkeiten stecken.

Wer war der hl. Josef?

Das wussten mehrere Schülerinnen nicht zu sagen. Zugegeben, der hl. Josef wird im Neuen Testament nur am Rande erwähnt (Mt. 1,16- 2,19), aber in der Heilsgeschichte hat er eine wichtige Aufgabe als Beschützer des Mensch gewordenen Gottessohnes und seiner Mutter Maria. Deshalb haben die Olper Franziskanerinnen 1891 der neu gegründeten Schule den Namen St. Josef Schule gegeben. Heute noch heißt die Bushaltestelle an der Römerstr. „ St. Josef Schule“. Seit vielen Jahren begehen wir am 19. März, dem Festtag des hl. Josef, den Patronatstag der Schule. Eine schöne Erkundungsaufgabe für die erste Schulrallye in der Jahrgangsstufe 5: Wo gibt es Darstellungen des hl. Josef in unserer Schule?

¹ Entwurf des Qualitätsberichts für das Mädchengymnasium Jülich Schuljahr 2011/12, S. 3.

Der hl. Josef wird besonders als Patron des inneren Lebens (der persönlichen Beziehung mit Gott) und als Patron der Sterbenden oft um seine Fürsprache gebeten. Damit wir ihn nicht vergessen, sollten wir ihn vielleicht öfter um Hilfe bitten. Mit dem Glaubenswissen geht es uns wie mit vielem anderem, was wir für eine Klausur oder eine Prüfung gelernt haben. Wenn es keinen Bezug zu unserem Leben hat, vergessen wir es sofort.

Warum beten wir vor dem Unterrichtsbeginn?

Den Qualitätsprüfern ist bei ihren Unterrichtsbesuchen aufgefallen, dass nicht in allen Klassen vor der ersten Stunde gebetet wurde. Mag sein, dass die Lehrer/ Lehrerinnen dachten, heute besser nicht...oder dass es in der Aufregung einfach vergessen wurde.

Der Mensch ist das einzige Geschöpf, das anbeten kann, weil er weiß, dass er sich nichts selbst verdankt. Das Gebet vor dem Unterricht soll uns daran erinnern, dass es gut ist, Gott für jeden neuen Tag zu danken. Wer kennt nicht das Lied „Danke für diesen guten Morgen...“? Wer den Tag mit Blick auf Gott beginnt, weiß, wofür er lebt, hält durch bei Schwierigkeiten und hat Verständnis für die anderen. Wir würden das Gebet wahrscheinlich nicht so schnell vergessen, wenn uns immer bewusst wäre, was der hl. Josefmaria schreibt: „Man muss sich klar machen, dass Gott dauernd bei uns ist. Wir leben, als ob der Herr fern wäre, dort, wo die Sterne leuchten, und wir bedenken nicht, dass Er auch immer an unserer Seite ist. Er ist da wie ein liebender Vater... Er ist da, helfend, leitend, segnend - und verzeihend.“²

Was hat der Unterricht mit dem Glauben zu tun?

Im Qualitätsbericht wird angemerkt, dass sich unser Selbstanspruch, Werte-Erziehung sei Aufgabe der ganzen Schule und aller Fächer (Schulprogramm, S. 50) in den Fachcurricula nicht durchgängig wiederfinde. Es müsse sichergestellt werden, „dass alle Schülerinnen gezielt auch christliche und kirchliche Lernangebote zur Entwicklung von Werthaltungen in ihren Begründungszusammenhängen kennenlernen können“ (S. 17).

Da geschieht sicherlich mehr, als wir in unserem Schulprogramm dargestellt haben. Schulleitung, Kollegium und Schulträger beschäftigen sich in Fachkonferenzen, an Studientagen und in Einzelgesprächen – auch mit den Eltern - immer wieder damit. Die Sicht vom Menschen, die sich in der Literatur, in sozialwissenschaftlichen und naturwissenschaftlichen Fächern widerspiegelt, steht nicht selten im Widerspruch zum christlichen Menschenbild. Mit Blick auf Gott ist nicht alles gleich – gültig. Wir suchen die Wahrheit. Ein hoher Anspruch an jedes Unterrichtsfach, an alle am Schulleben Beteiligten.

Das von Papst Benedikt XVI. ausgerufene „Jahr des Glaubens“ (11. Oktober 2012 bis zum 24. November 2013) wird uns Gelegenheiten bieten, uns mit Anregungen aus der Qualitätsanalyse zum Qualitätsbereich 7 auseinanderzusetzen. Die Gläubigen werden aufgerufen, in diesem Jahr intensiver über den Glauben nachzudenken. 50 Jahre nach dem Beginn des II. Vatikanischen Konzils und 20 Jahre nach dem Erscheinen des Katechismus der Katholischen Kirche möchte die Kirche dadurch allen, die an Christus glauben, helfen, „ihre Zustimmung zum Evangelium bewusster und stärker werden zu lassen, vor allem in einem Moment tiefgreifender Veränderungen, wie die Menschheit ihn gerade erlebt“.³ Wer hätte gedacht, dass wir vom Qualitätsbericht des Landes NRW dazu Anstöße und konkrete Anregungen erhalten würden!

Dr. Barbara Schellenberger
(Fördergemeinschaft für Schulen in freier Trägerschaft)

² www.de.escrivaworks.org:Josemaria Escrivá, Der Weg, Nr. 267.

³ www.vatican.va:Papst Benedikt XVI., Porta fidei, Nr. 8.